

## **Über das Konzept der Ausstellung »Martha Muchow – Leben, Werk & Wirken« 25.9.–31.12.2012, Martha-Muchow-Bibliothek, Universität Hamburg**

Der Geburtstag von der Pädagogin und Psychologin Martha Muchow (1892–1933) jährt sich am 25. September 2012 zum 120sten Mal. Die Ausstellung in der Martha-Muchow-Bibliothek verfolgt primär das Ziel eine breite Öffentlichkeit über Martha Muchow zu informieren und auf ihre wissenschaftliche Arbeit aufmerksam zu machen. Das Projekt besteht einerseits aus einer temporären Ausstellung und andererseits aus dauerhaft visuellen Setzungen im Innen- und Außenraum der Fakultätsbibliothek.

Die temporäre Vitrinen-Ausstellung erstreckt sich räumlich über alle drei Stockwerke der Bibliothek und ist somit in den laufenden Betrieb der Bibliothek integriert. Die Stationen orientieren sich chronologisch an der Biografie der Wissenschaftlerin, und machen das Leben, Werk und Wirken Muchows nachvollziehbar. In den Schaukästen und Vitrinen sind größtenteils Reproduktionen, aber auch einige historische Original-Dokumente und Bücher zu sehen, die nicht nur Informationen gespeichert haben, sondern als Artefakte Zeit-Geschichte lebendig werden lassen. Diese Dokumente wurden mit Objekten und Bildmaterial kombiniert, um dem Betrachter einen visuell-assoziativen Zugang zu ermöglichen. Die zweite Station zu ihrer Kind- und Jugendzeit im Erdgeschoss zeigt ein Schulzeugnis und dahinter liegend eine kleinformatige Schreibtafel, Kreidestifte und einen Schwamm. In einer anderen Vitrine (Station 6, 2. OG) zu ihren Studien über magische Bräuche hängen an Fäden, unterschiedlich große, transparente Kugeln mit darin liegenden Dingen wie Knöpfen, Münzen, Stecknadeln oder Streichhölzern, die in den Original-Antwortbögen erwähnt werden. Die temporäre Ausstellung ist als eine Einladung zu verstehen, gerichtet an Lehrende, Studierende, MitarbeiterInnen der Universität sowie BesucherInnen der Bibliothek, sich mit Martha Muchow und ihrem Wirken zu beschäftigen. Eine Vielzahl von aktuellen Publikationen in den Schaukästen im Eingangsbereich der Bibliothek belegen die Aktualität ihrer Forschungsthemen in den Bereichen Begabungsforschung, Kindergartenpädagogik sowie Lebensraum- und Entwicklungstheorie.

Um die Namensträgerin der Fakultätsbibliothek als Person sichtbarer zu machen, wurden vier visuelle Markierungen im Innen- und Außenraum der Bibliothek realisiert. Es gibt viele Wege die zur Bibliothek führen – einer dieser Hauptwege besteht aus einem langen Flur mit einer Glasfront. Über fünf Fenster erstreckt sich nun eine biografische Zeitleiste mit

den wichtigsten Daten und Ereignisse aus dem privaten und beruflichen Leben Martha Marie Muchows. Normalerweise vorbeieilende Lehrende, Studierende und MitarbeiterInnen der Universität erhalten diese Informationen über Martha Muchow buchstäblich im Vorbeigehen. Im Erdgeschoss, schräg gegenüber vom Leihresen, erwartet den Betrachter eine naturalistisch gestaltete Gipsbüste von Martha Muchow. Diese wurde von der Bildhauerin Karin Bohrmann-Roth nach der Vorlage von zwei Fotografien Muchows geschaffen. Die dritte visuelle Markierung zeigt eine stark vergrößerte handschriftliche Unterschrift von Martha Muchow, die im Treppenhaus der Bibliothek zu entdecken ist. Die optimale Sicht auf den Schriftzug hat der Besucher aus dem dritten Stockwerk, wenn der Blick hinunter auf die anthrazitfarbene Bodenfläche geworfen wird. Nicht zu übersehen ist das eigens für die Ausstellung entworfene Graffiti-Wandbild mit Martha Muchow als Bildmotiv, welches der Bibliothek buchstäblich ein Gesicht nach Außen verleiht. Das von Philipp Kabbe gestaltete Graffiti-Wandbild auf der Betonwand zum Joseph-Carlebach-Platz hin, basiert auf einer Fotografie aus dem Jahre 1930, die Martha Muchow im Seitenprofil zeigt. Das Portrait in Raster-Optik besticht durch seine reduzierte Formsprache und erzielt dadurch eine grandiose Fernwirkung. Ein zweiter Blick offenbart den auf die Außenfassade abgestimmten Farbverlauf und eine virtuose Flächen- und Schriftgestaltung. Die beiden Zitate nehmen Bezug auf das Hauptwerk Muchows »Der Lebensraum des Großstadtkindes«, das posthum von ihrem Bruder Hans Heinrich Muchow im Jahre 1935 veröffentlicht wurde.

Cynthia Krell & Melanie Pieper